

Integration und interkulturelles Lernen als Schwerpunkte im deutsch-französischen Jugendaustausch

1. Vorbemerkung

Das Thema Integration stand einmal mehr im Mittelpunkt des 8. Deutsch-Französischen Ministerrats, der am 12. November 2007 in Berlin stattfand. Das Thema spielt seit geraumer Zeit in beiden Ländern eine herausgehobene Rolle. Der in Berlin im Juli beschlossene Nationale Integrationsplan und das neu eingerichtete Ministerium für Immigration und Integration in Paris machen deutlich, dass in Deutschland und Frankreich reger Bedarf an Diskussion rund um die Themen Integration und Chancengleichheit besteht.

Das DFJW widmet dem Thema schon seit Jahren zahlreiche Projekte. Seit dem vergangenen Jahr unterstützt es als Kompetenzzentrum der deutschen und französischen Regierung deren Anliegen, das Thema in einer deutsch-französischen Perspektive zu bearbeiten.

Deutsch-französische Begegnungen stellen grundsätzlich Lern- und Erfahrungsfelder für den interkulturellen Dialog dar. Ganz gezielt fördern sie die Lust auf das Erlernen der Partnersprache und das Entdecken der fremden Kultur. Immer wieder haben Austauschbegegnungen auch gezeigt, dass interkulturelles Lernen Jugendlichen aus sozial schwachen Milieus Rüstzeug an die Hand gibt, um in alltäglichen Situationen, im Umgang mit Menschen anderer Herkunft, aber auch bei der Lösung von Konflikten in ihrem Problembereich, in ihrer *banlieue* besser zu bestehen.

Das DFJW unterstützt deswegen seit seiner Gründung Partner, die Austauschbegegnungen mit benachteiligten Jugendlichen bzw. mit Erwachsenen, die mit benachteiligten Jugendlichen in Deutschland und Frankreich zusammenarbeiten, durchführen. Das DFJW hat außerdem immer wieder selbst Veranstaltungen zu Fragen von Gewalt, Rassismus, und Integration durchgeführt oder bei Partnern angeregt.

Im Herbst 2005 wurde natürlich auch im DFJW über die adäquate Reaktion auf die Unruhen in den *banlieues* diskutiert. Es erschien wichtig, nicht in Aktionismus zu verfallen. Es wurde deshalb beschlossen, Programme und Austauschbegegnungen zum Themenbereich „Integration und Chancengleichheit“ bei der Förderung in den kommenden Jahren prioritär zu fördern. Dies gilt für den außerschulischen Bereich ebenso wie für Drittländerprogramme.

2. Aktuelle Maßnahmen des Deutsch-Französischen Jugendwerks

- **Deutsch-französisch-englisches Glossar „Integration und Chancengleichheit“:** Das Thema „Integration und Chancengleichheit“ ist in Deutschland und Frankreich in aller Munde. Doch meinen Deutsche und Franzosen das gleiche, wenn sie das Wort „Integration“ benutzen? Stehen dahinter nicht grundverschiedene Konzepte? Ausdrücke wie *Parallelgesellschaften* oder *laïcité* machen deutlich, dass Begriffe nicht immer direkt in die andere Sprache übersetzt werden können. Oft genug verstecken sich hinter den Wörtern nationale Vorstellungen und historische Hintergründe, weshalb sie einer Erklärung bedürfen. So sind *Religionsunterricht* und *Einbürgerungstests* Begriffe, die einem Franzosen fremd sind; der Deutsche dagegen weiß in der Regel wenig mit einer *ZEP (zone d'éducation prioritaire)* anzufangen. So kann, was für einen Deutschen scheinbar belanglos ist, für einen Franzosen von besonderer Wichtigkeit sein und umgekehrt. Das DFJW möchte mit dem Glossar nicht nur einen weiteren Beitrag zum besseren Verständnis zwischen Deutschen und Franzosen leisten, sondern auch eine Diskus-

sion auf europäischer Ebene möglich machen. Das Glossar enthält deswegen neben den deutschen und französischen Begriffen auch die englischen Entsprechungen. Das Heft in Taschenformat bietet eine Übersicht von rund 800 Substantiven, Verben, Adjektiven und Redewendungen.

- **„Integration und Chancengleichheit fördern – ein deutsch-französisches Netzwerk zum Austausch von beispielhaften Initiativen auf regionaler und lokaler Ebene“**

Das DFJW und die Stiftung Genshagen haben 2006 gemeinsam das Projekt „Integration und Chancengleichheit fördern – ein deutsch-französisches Netzwerk zum Austausch von beispielhaften Initiativen auf regionaler und lokaler Ebene“ ins Leben gerufen. Bei der Auftaktveranstaltung im September 2006 im Schloss Genshagen (Brandenburg) und einer Folgeveranstaltung vom 15. bis 17. November 2007 in Paris trafen sich Akteure der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit, sowie der beruflichen Bildung aus den Regionen Berlin/Brandenburg und Paris/Ile de France, tauschten sich über ihre Erfahrungen in der Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen aus und planten gemeinsame Projekte. Das Projekt soll eine Plattform schaffen, die Akteuren der Zivilgesellschaft und Vertretern der Politik den länderübergreifenden Erfahrungsaustausch ermöglicht. (siehe Beispiel 1)

- **Ausbildung von „Jugend-Mediatoren“**

Im Jahr 2004 hat das DFJW ein neues Programm zur Ausbildung von „Jugend-Mediatoren“ entwickelt. Das Projekt verfolgt das Ziel, Jugendlichen aus sozial schwachen Milieus und Familien mit Migrationshintergrund einen Zugang zu deutsch-französischen Austauschprogrammen zu verschaffen. Den auszubildenden Mediatoren sollen Mittel an die Hand gegeben werden, mit denen sie zwischen Jugendlichen aus ihrem eigenen Umfeld und Veranstaltungen der deutsch-französischen Zusammenarbeit eine Brücke schlagen können. Begleitet werden die Mediatoren dabei von pädagogischen Fachkräften, die ebenfalls eine Ausbildung erhalten. 18 Jugendliche und 10 pädagogische Fachkräfte nahmen am ersten Jahrgang 2004/2005 teil. Nach vielversprechenden ersten Ergebnissen geht das Projekt 2007 in die zweite Runde, ein Team von Wissenschaftlern begleitet das Projekt. (siehe Beispiel 2)

- **Benachteiligte Jugendliche in den Arbeitsmarkt eingliedern**

Die Mobilität junger Arbeitsuchender fördern und ihre Eingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtern – das will das Programm „Transnationale Qualifizierungsprojekte für junge Arbeitsuchende und von Arbeitslosigkeit bedrohte junge Menschen“, das vom DFJW koordiniert und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird, leisten. Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. aus schwierigen sozialen Verhältnissen können an Maßnahmen zur Weiterqualifizierung im Nachbarland teilnehmen und dadurch Schlüsselkompetenzen für einen zunehmend international geprägten Arbeitsmarkt erwerben. Im Rahmen des Programms reisen Auszubildende und Arbeitsuchende aus Deutschland und Frankreich in das Partnerland, um dort Praxiserfahrung zu sammeln und die Partnersprache zu lernen. (siehe Beispiel 3)

- **Jugendseminar: Wie kann Integration besser gelingen und mehr Chancengleichheit geschaffen werden?**
 Vom 23. bis 29. September 2007 lud das DFJW zum zweiten Mal junge Deutsche und Franzosen aus schwierigen sozialen Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund ein, um sich über die Themen Integration und Chancengleichheit Gedanken zu machen. Die Jugendlichen trafen sich in Frankfurt und Berlin und setzten dort die Arbeit fort, die junge Deutsche und Franzosen im Oktober 2006 in Paris begonnen hatten. Damals hatten vierzig Jugendliche gemeinsam Vorschläge erarbeitet, wie Integration besser gelingen und mehr Chancengleichheit geschaffen werden kann. Diese wurden Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem damaligen Staatspräsidenten Jacques Chirac beim 7. Deutsch-Französischen Ministerrat am 12. Oktober 2006 in Paris präsentiert. Im Rahmen des diesjährigen Seminars wurden die Jugendlichen am 26. September auch von Staatsministerin Maria Böhmer im Bundeskanzleramt empfangen. Die Teilnehmer äußerten dabei drei Vorschläge für eine bessere Integration von jungen Migrantinnen und Migranten: Erstens müsse die persönliche Motivation von Jugendlichen aus Zuwandererfamilien, sich gut zu integrieren, erhöht werden. Zweitens sollten mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund das Gymnasium besuchen. Drittens sollte die aufnehmende Gesellschaft mehr Offenheit für Zugewanderte zeigen. Einige Vorschläge der Jugendlichen aus dem Seminar im Oktober 2006, wie z. B. der Wunsch der Jugendlichen nach Bildungspaten, wurden in den Integrationsinitiativen der Bundesregierung und im Nationalen Integrationsplan aufgegriffen.
- **Zusammenarbeit mit der Cité Nationale de l'Histoire de l'Immigration**
 Das Kolloquium "Das Bild des Fremden in Frankreich und Deutschland: 19. und 20. Jahrhundert" bildet den Rahmen für ein deutsch-französisches Doktorandentreffen vom 27. November bis zum 1. Dezember 2007 in Straßburg an der Ecole Nationale de l'Administration. Das DFJW und die Cité nationale de l'Histoire de l'Immigration (CNHI) laden dazu Doktoranden unter 30 Jahren ein, die sich mit Migrationsfragen in Deutschland und Frankreich beschäftigen.
 Für die Doktoranden, die an diesem Kolloquium teilnahmen, war das eine gute Gelegenheit, sich über ihre Arbeit auszutauschen und ein Netzwerk zum Thema Immigration aufzubauen. Über eine weitere Zusammenarbeit zwischen den Doktoranden und der Cité nationale de l'Histoire de l'Immigration wird derzeit beraten.
- **Interkulturelle Ausbildungsmodule in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Sozialpädagogik**
 In der Folge eines Arbeitstreffens, das vom DFJW im Dezember 2005 für Ausbilder in Berufen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Sozialpädagogik veranstaltet worden war, wurden 2006 und 2007 gemeinsame Ausbildungsmodule entwickelt. Im Mittelpunkt der Initiative steht der Erfahrungsaustausch zwischen Bildungsträgern und die Schaffung von Ausbildungseinheiten zum interkulturellen Lernen, die in beiden Ländern in den Ausbildungsplan integriert werden können.
 (siehe Beispiel 4)
- **Förderung von Programmen und Austauschbegegnungen zum Thema „Integration“:** Das DFJW ermutigt seine Partner Programme zu diesem Themenbereich zu organisieren und berücksichtigt diese bei seiner Förderung im Jahr 2007 und 2008 prioritär. Dies gilt für den außerschulischen Bereich ebenso wie für Programme, an denen Drittländer beteiligt sind.
 Beispiele:

 - 27. Oktober - 4. November 2007, Burg Waldeck: *Hip Hop als Medium interkultureller Verständigung*. Deutsch-französisch-algerisches Ausbildungsseminar für Mitarbeiter der Jugendarbeit, organisiert vom Bund Deutscher Pfadfinderinnen und dem französischen Verein *Une terre culturelle*.

- 21. - 28. November 2007, Berlin/Ruhrgebiet: *Migrationshintergrund in der sozialen Arbeit als Ressource nutzen*. Deutsch-französisch-türkische Fortbildung, organisiert durch die Vereine Transmedia e.V (Bochum), *Roudel* (Frankreich) und *Miriov* (Türkei).
- 27. Oktober - 4. November 2007, Berlin: Integration durch multikulturelle Erziehungs- und Bildungsarbeit, neue Lerntechniken und Unterrichtsmethoden. Fortbildung der Diesterweghochschule und der *CEMEA Aquitaine*.
- 23. -24.März 2007, Berlin: Tagung *Urbane Gewalt und Jugendprotest - Deutsch-französische Perspektiven auf die Unruhen in den Vorstädten im Herbst 2005*.
Ausgehend von einer Interpretation der Unruhen 2005 wurden auf der Tagung die Situation von Jugendlichen in benachteiligten Stadtvierteln in beiden Ländern vergleichend betrachtet. Die Veranstaltung wurde vom Centre Marc Bloch mit Unterstützung u.a. des DFJW und der Deutsch-Französischen Hochschule organisiert.
- 10. Februar 2007, Paris: Kolloquium *Tous ensemble ou chacun pour soi ? Entre ethnocentrisme et intégration* (Alle zusammen oder jeder für sich? Zwischen Ethnozentrismus und Integration) organisiert vom *Bureau de Liaison et de Documentation* (BILD) mit Unterstützung u.a. des DFJW.
- 30. Januar 2007, Berlin: Forum *Integration und Chancengleichheit in Frankreich und Deutschland* im Auditorium der Französischen Botschaft, organisiert von der *Gazette de Berlin* in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung, *Radio France Internationale* und dem DFJW. Vor rund 150 Gästen debattierten Politiker, Wissenschaftler und Akteure der Zivilgesellschaft aus beiden Ländern über Themen wie die Bedeutung von Sprache und Kultur, Stadtentwicklung und Integration, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und Staatsbürgerschaft, Integration und Medien.

3. Weitere Beispiele für vom DFJW durchgeführte Veranstaltungen

- Im Herbst 2006 stand beim deutsch-französischen Radioworkshop in Berlin, den das DFJW in Zusammenarbeit mit der ard.zdf.medienakademie und *Radio France* einmal im Jahr organisiert, ebenfalls das Thema Integration im Mittelpunkt der Recherchen der jungen Journalisten.
- Vom 14. bis 16. Dezember 2005 organisierte das DFJW eine Pressereise für junge französische Journalisten, bei der sie sich über deutsche Integrationsansätze und -projekte informieren konnten. In Frankfurt am Main und Berlin trafen sie mit Praktikern und Vertretern staatlicher Stellen (Sozialarbeiter, Integrationsbeauftragte etc.) zusammen, um sich vor Ort selbst ein Bild zu machen. Mit der Pressereise wollte das DFJW das Interesse französischer Medien an der Integrationsproblematik in Deutschland wachrufen und bestehende Informationsdefizite abbauen.

Beispiel 1: Integration und Chancengleichheit fördern – ein deutsch-französisches Netzwerk zum Austausch von beispielhaften Initiativen auf regionaler und lokaler Ebene

Ausgangslage und Ziel des Projekts:

Anknüpfend an die Erklärung des deutsch-französischen Ministerrates vom März 2006 zum Thema „Europa der Chancengleichheit: Integration ist Zukunft“ haben das DFJW und die Stiftung Genshagen (Berlin-Brandenburgisches Institut für Deutsch-Französische Zusammenarbeit) ein Projekt mit dem Titel: „Integration und Chancengleichheit fördern. Ein deutsch-französisches Netzwerk zum Austausch von beispielhaften Initiativen auf regionaler und lokaler Ebene“ gestartet.

Ziel dieser Initiative ist es, eine Plattform für Akteure zu schaffen, die auf dem Feld der Integration und der Chancengleichheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen tätig sind. Ihnen soll die Möglichkeit zum Austausch über ihre Arbeit, zur interkulturellen Weiterbildung sowie zur Entwicklung gemeinsamer Projekte gegeben werden.

Durchführung:

Um das Projekt einzugrenzen und ihm Kontinuität zu verleihen, konzentriert es sich zunächst geographisch auf Initiativen und Träger der Regionen Berlin/Brandenburg sowie Paris/Ile de France konzentrieren. Eine erste Tagung fand im September 2006 in Genshagen (Brandenburg) statt. Zur Fortsetzung ihrer gemeinsamen Arbeit trafen sich die Teilnehmer vom 15. bis 17. November 2007 in Paris. Beide Veranstaltungen versammelten jeweils rund 50 Akteure aus den genannten Regionen, die in den Feldern außerschulische Jugendarbeit sowie berufliche Bildung und Eingliederung tätig sind. Bei der Auftaktveranstaltung war es den Initiatoren insbesondere wichtig zu zeigen, welche positiven Erfahrungen und Beispiele guter Praxis es gibt und wie diese gegebenenfalls übertragen werden können, um so auch Synergieeffekte zu schaffen und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Bei der Folgekonferenz in Paris wurde eine erste Bilanz des Netzwerkes gezogen und die entwickelte Internet-Seite des Netzwerkes vorgestellt (www.reseau-integration.com und www.netzwerk-integration.com). Auf Wunsch von Teilnehmern der Auftaktveranstaltung 2006 wurde besonders zu den Themenbereichen „Medien und Integration“, „Religion und Integration“, „Kampf gegen Diskriminierung“ sowie „Integration durch Kultur“ gearbeitet. Ziel des Netzwerkes ist es, sich über interessante Ansätze auszutauschen, die Arbeit in den gesellschaftspolitischen Kontext beider Länder einzuordnen und dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Die deutsch-französische Begegnung sowie eine wissenschaftliche Begleitung ermöglichen dabei auch eine Reflexion über die eigene Praxis. Weiterhin bietet diese Veranstaltung eine Gelegenheit, mit Vertretern aus Politik und Verwaltung der beteiligten Regionen zu diskutieren.

Perspektiven:

Das DFJW und die Stiftung Genshagen möchten – aufbauend auf ihren interkulturellen Erfahrungen – ein längerfristig angelegtes, nachhaltiges Projekt zur Förderung und zum Austausch von *best practice* in den Bereichen Integration und Chancengleichheit durchführen. Die auf dem Feld der Integration tätigen Akteure erhalten die Möglichkeit, über konkrete Projekte, Fortbildungen und Möglichkeiten eines Fachkräfteaustauschs zu diskutieren sowie Ideen für die Zusammenarbeit zu entwickeln. Aus dem deutsch-französischen Netzwerk sollen neue Initiativen hervorgehen.

Beispiel 2: Ausbildung „Jugend-Mediatoren“ – Pilotprojekt des DFJW

Ziel des Projektes:

Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen sind wie Jugendliche mit Migrationshintergrund für deutsch-französische Austauschbegegnungen erfahrungsgemäß schwer zu erreichen. Seit langem beschäftigt das DFJW und seine Partner die Frage, wie man diese Jugendlichen stärker in den deutsch-französischen Austausch einbeziehen kann. Das DFJW hat deshalb ein Pilotprojekt entwickelt, bei dem interessierte Jugendliche, die selbst aus sozial benachteiligten Milieus stammen, zu „Jugend-Mediatoren“ ausgebildet werden, um dann als Mittler und Bindeglied zwischen den schwer zu erreichenden Jugendlichen und dem deutsch-französischen Austausch zu fungieren.

Durchführung:

Ein Pilotprojekt wurde vom DFJW im November 2004 auf den Weg gebracht. Es umfasste drei jeweils fünftägige Seminarphasen, die zwischen November 2004 und April 2005 stattfanden. Nach einem ersten erfolgreichen Zyklus wurden zwischen Dezember 2006 und Juni 2007 weitere Ausbildungsseminare angeboten.

An der Ausbildung nahmen Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren und pädagogische Fachkräfte teil. In drei Etappen wurden die Jugendlichen auf ihre Rolle als „Jugend-Mediatoren“ und die pädagogischen Fachkräfte auf ihre Rolle als Vermittler zwischen den Jugendlichen und der Trägerstruktur vorbereitet. Die Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren kamen aus Marseille, Lyon, der Umgebung von Paris, Berlin, Hamburg und Frankfurt/Oder; die meisten von ihnen hatten einen Migrationshintergrund.

Das Projekt „Jugend-Mediatoren“ wird aufgrund seines innovativen und experimentellen Charakters von einem vierköpfigen deutsch-französischen Team von Wissenschaftlern begleitet.

Auswertung und Ergebnisse:

Im Februar 2006 fand eine zweitägige Auswertungstagung statt. Anhand der Ergebnisse der Tagung und der Befragung der Teilnehmer durch die Wissenschaftler lässt sich eine erste Bilanz des Projektes ziehen:

Den meisten Teilnehmern ermöglichte das Programm die erste Reise nach Deutschland bzw. Frankreich; für einige war es sogar die erste Reise außerhalb des eigenen Stadtviertels. Diese Mobilitätserfahrung wurde als etwas Irritierendes, aber auch sehr Bereicherndes erlebt. Manche Teilnehmer machten zum ersten Mal die Erfahrung, im Ausland als „Deutsche“ oder „Franzosen“ betrachtet zu werden und mit einer Wahrnehmung ihrer Identität konfrontiert zu sein, die sie aus dem eigenen Land nicht kannten. Auch das Deutschland- bzw. Frankreichbild wurde durch den Aufenthalt stark beeinflusst: „Was ich vor allem in Erinnerung behalte, ist die Offenheit der Deutschen, ich hatte kalte Menschen erwartet. Mein Deutschlandbild hat sich geändert.“ Der Austausch ermöglichte es den Jugendlichen, von denen viele mit Schwierigkeiten und Misserfolgen in der Schule kämpfen, zum Teil erstmalig in ihrer Schullaufbahn positive Erfahrungen mit dem Lernen zu machen und führte für einige zur Entwicklung neuer persönlicher Perspektiven: „Vorher wusste ich nicht, was ich machen wollte, jetzt habe ich Lust, als *animateur de quartier* (Sozialarbeiter) zu arbeiten oder vielleicht sogar als Erzieher.“ Die meisten Teilnehmer wollen auch in Zukunft an deutsch-französischen Austauschbegegnungen teilnehmen und möchten ihre Erfahrungen an Jugendliche aus ihrem Umfeld weitergeben.

Das Projekt führte bereits zu neuen Begegnungen, die von Beteiligten der Ausbildung mitgetragen werden. Ein Beispiel kann idealtypisch die Rolle des Jugend-Mediators verdeutlichen: Zwei der Teilnehmer motivierten nach der Ausbildung Jugendliche, mit ihnen an einem Austausch in Deutschland teilzunehmen; als einige von ihnen am Vortag der Abfahrt aus Angst vor der ungewohnten Reise die Teilnahme absagen wollten, konnten sie sie zudem davon überzeugen, dabei zu bleiben.

Perspektiven:

Der zweite Ausbildungszyklus 2006/2007 trug der Evaluierung des ersten Rechnung und schloss eine noch intensivere Begleitung des Programms (Rekrutierung der Teilnehmer, kontinuierlicher Kontakt mit den Jugend-Mediatoren nach Beendigung der Ausbildung) mit ein. Im Februar 2008 findet eine Auswertung des zweiten Ausbildungszyklus statt. Ein dritter Zyklus ist in Planung. Mittelfristig wäre es wünschenswert, mehrere Ausbildungszyklen Jugend-Mediatoren parallel zu organisieren und dadurch eine größere Anzahl sozial benachteiligter Jugendlicher in den deutsch-französischen und den internationalen Austausch einzubeziehen. Dazu müssten allerdings zusätzliche Fördermittel erschlossen werden.

Beispiel 3: Benachteiligte Jugendliche in den Arbeitsmarkt eingliedern Projekt des DFJW im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF)

Ziel des Projekts:

Das Programm „Transnationale Qualifizierungsprojekte für junge Arbeitsuchende und von Arbeitslosigkeit bedrohte junge Menschen“, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird, will die Mobilität junger Arbeitsuchender oder von Arbeitslosigkeit bedrohter Erwachsener fördern und ihre Eingliederung in den Arbeitsmarkt erleichtern. Zielgruppe sind Jugendliche mit Migrationshintergrund oder aus schwierigen sozialen Verhältnissen. In Deutschland und Frankreich sollen Maßnahmen zur Weiterqualifizierung durchgeführt werden, die den jungen Erwachsenen Schlüsselkompetenzen für einen sich zunehmend international gestaltenden Arbeitsmarkt vermitteln – darunter die Fähigkeit, sich in einem mehrsprachigen und multikulturellen Arbeitsumfeld zu bewegen. Im Rahmen des Programms reisen Auszubildende und Arbeitssuchende aus Deutschland und Frankreich in das Partnerland, um dort Praxiserfahrung zu sammeln und die Partnersprache zu lernen. Das DFJW führt die ESF-Projekte gemeinsam mit Bildungsträgern in Deutschland und Frankreich durch.

Durchführung:

Die im Rahmen des Programms durchgeführten Einzelprojekte sehen neben nationalen Qualifizierungsmaßnahmen einen mindestens achtwöchigen Auslandsaufenthalt vor, der sich in zwei Teile gliedert. Der erste Teil beinhaltet einen vierwöchigen Sprach- und EDV-Kurs im Nachbarland; der zweite Teil besteht aus einem mindestens vierwöchigen Praktikum in französischen bzw. deutschen Betrieben. Derzeit laufen acht Projekte mit rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Ein für das Programm beispielhaftes Projekt wurde 2004 vom *Institut National pour la Formation en Limousin* (Limoges) in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Bund (IB) Jena sowie der Unterstützung des Regionalrats Limousin und dem *Centre de Formation Professionnel Technique* (CFPT) durchgeführt. Fünf junge Frauen und Männer, die im Hotellerie-, Gastronomie- sowie Baugewerbe Fuß fassen wollten, nahmen zwischen dem 25. Oktober und 17. Dezember 2004 an einer Weiterqualifizierungsmaßnahme in Jena teil, wo sie Sprachkurs und Praktikum absolvierten. Das Projekt, eingerahmt von Vorbereitungs- und Nachbereitungsseminaren in Limoges, brachte für die jungen Teilnehmer, die normalerweise in die Kategorie der „schwer vermittelbaren Personen“ fallen, ein positives Ergebnis: Drei Monate nach Projektende hatten zwei von zehn Teilnehmern einen unbefristeten, zwei einen befristeten Arbeitsvertrag; vier machten eine weitere Ausbildung oder ein Praktikum; zwei Teilnehmern war eine Anstellung in Aussicht gestellt worden.

In den östlichen Bundesländern führt derzeit „Arbeit und Leben Thüringen“ das Projekt „INTEGRA – Transnationale Qualifizierung und berufliche Integration für den Einstieg auf dem Arbeitsmarkt“ zusammen mit dem INFA Europe (*Institut National de Formation Appliquée*) in Gradignan durch. Die benachteiligten und lernbehinderten Jugendlichen absolvieren alle eine außerbetriebliche Erstausbildung in den Berufsfeldern Hotel, Gastronomie sowie Hauswirtschaft, die durch die Agentur für Arbeit finanziert wird. Sie wurden in einer vorbereitenden Qualifizierung in Deutschland auf das Frankreichmodul vorbereitet. Die Auswahl der Praktikumsplätze fand unter Berücksichtigung der Wünsche und individuellen Voraussetzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt.

Die Schweriner Bildungswerkstatt e.V. führt ebenfalls mit INFA Europe ein ESF-Projekt durch. Auch an dieser Maßnahme, die vom 22. Oktober bis 16. Dezember 2007 in Gradignan stattgefunden hat, haben Jugendliche, die sich in einer überbetrieblichen Ausbildung im Bereich der Hauswirtschaft befinden, teilgenommen.

In den westlichen Bundesländern hat die „Gewerkstatt GmbH für berufsbezogene Bildung Bochum“ zusammen mit dem Verein Via Bochum e.V. ein Projekt mit IRFOLIM Limoges (*Institut Régional pour la Formation en Limousin*) initiiert, an dem 17 Teilnehmer aus den Berufsfeldern Gastronomie und Bauwesen teilnehmen und das im November 2007 abgeschlossen wurde. Die benachteiligten Jugendlichen befanden sich in einem Sonderprogramm und hatten bislang keine Aussicht auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Von April bis Juni 2007 hat die Werkstatt im Kreis Unna erfolgreich eine Maßnahme mit 14 Teilnehmern im Rahmen einer vorgeschalteten berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) durchgeführt. Erneut fand ein Programm mit dem französischen Partner *ARCADE Formation* in Caen statt. Die Träger können bereits auf einige Jahre gemeinsame ESF/FSE-Erfahrungen zurückblicken. Die Praktika wurden im kaufmännischen Bereich, im Handel, Grafik- und Medienbereich sowie in der Altenpflege zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gesucht.

Weitere ESF-Maßnahmen finden in anderen Bundesländern statt oder sind noch in Vorbereitung.

Perspektiven:

Die Weiterqualifizierungsmaßnahmen dieser schwer vermittelbaren Gruppe junger Menschen zur besseren Eingliederung in die Arbeitswelt sollen intensiviert werden. Dank eines überarbeiteten Dachkonzepts sollen die positiven Erfahrungen, die das DFJW mit seinen Partnern bei der Durchführung von Programmen auf französischer Seite in der Förderperiode 2004/2005 machen konnte, weiter gesteigert werden.

Beispiel 4: Deutsch-französische Zusammenarbeit von Ausbildern in den Berufen der Kinder- und Jugendhilfe und der Sozialpädagogik

Ausgangslage und Ziel des Projekts:

Das DFJW begreift interkulturelles Lernen als wichtiges Mittel, um die gesellschaftlichen und kulturellen Realitäten im eigenen, aber auch im fremden Land besser zu verstehen. Deshalb möchte es dazu beitragen, dass deutsch-französische Lerneinheiten in die Ausbildung für Berufe der Kinder- und Jugendhilfe und der Sozialpädagogik integriert werden. Es geht dabei nicht nur darum, „gute Methoden“ des anderen Landes kennen zu lernen und sie sich eventuell anzueignen. Vor dem Hintergrund plurikultureller Gesellschaften wird auch das Ziel verfolgt, durch die Beschäftigung mit einer anderen sozialen Realität und ihrer Bedeutung die eigenen sozialen Verhaltens- und Kommunikationsregeln zu hinterfragen. Die anvisierte Zielgruppe in den Berufen der Kinder- und Jugendhilfe besteht zum großen Teil aus jungen Erwachsenen, die selbst aus plurikulturellen Familien stammen.

Durchführung:

Ein erstes Arbeitstreffen für deutsche und französische Ausbildungszentren führte am 19. und 20. Dezember 2005 im DFJW in Paris mehr als 30 Ausbilder aus Universitäten, Fachhochschulen, Berufsschulen und Verbänden zusammen. Die Vielzahl der verschiedenen Ausbildungswege in Deutschland und Frankreich wurden vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht und Netzwerke gebildet. Mehrere Institutionen bekundeten im Anschluss an die Veranstaltung ihr Interesse, konkrete binationale Ausbildungsmodule zu entwickeln. Sie konnten im Juni 2006 an einer vom DFJW organisierten Fortbildung teilnehmen. 2006 und 2007 entstanden aus der Initiative die ersten gemeinsamen Ausbildungsmodule zwischen deutschen und französischen Bildungsträgern zum Beispiel:

- Die Evangelische Fachhochschule Berlin hat mit ihrem französischen Partner aus Toulouse (*Centre Régional de Formation aux Métiers du Social/ERASME/CEMEA*) vom 27.10 bis 03.11.2007 ein Modul zum Thema „Interkulturelle Ansätze in der Sozialarbeit mit Jugendlichen“ in Berlin durchgeführt.
- Die Fachhochschule für Sozialpädagogik in Schwalmstadt und die *Union Régionale des Francas Normandie* in Caen führten im Dezember 2006 in Schwalmstadt und im März 2007 in Caen ein deutsch-französisches Ausbildungsmodul zum Thema „Historische, juristische und pädagogische Aspekte der Jugendarbeit in Deutschland und Frankreich“ durch.
- Die *Université Pierre Mendès France* (Dépt. Carrières Sociales) in Grenoble führte mit der Evangelischen Fachhochschule Berlin und der Hochschule Mittweida (FH) in Sachsen ein deutsch-französisches Modul zum Thema „La protection de l'enfance en danger au sein de la famille“ vor, das vom 12. bis 19. November 2006 in Grenoble stattfand.

Perspektiven:

Das DFJW will weiterhin diejenigen Ausbilder unterstützen, die auf Erfahrungen im Bereich des interkulturellen Lernens zurückgreifen und deutsch-französische Ausbildungsmodule anbieten. Ihnen soll vermittelt werden, in welcher Weise die Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland und Frankreich gesetzlich und praktisch verstanden wird. Die Schaffung deutsch-französischer Ausbildungsmodule setzt ein hohes Maß an Absprache zwischen den Ausbildungszentren voraus; das DFJW wird deshalb in enger Kooperation mit den Verantwortlichen der beruflichen Ausbildung in den Jugendverbänden und den entsprechenden Ministerien zusammenarbeiten. Eine Auswertungstagung ist für das Frühjahr 2008 geplant.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk

Was ist das Deutsch-Französische Jugendwerk?

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) ist eine internationale Organisation im Dienst der deutsch-französischen Zusammenarbeit mit Standorten in Paris und Berlin. Seine Aufgabe ist es, die Bande zwischen der deutschen und französischen Jugend enger zu gestalten und ihr Verständnis füreinander zu vertiefen. Die Gründung des DFJW geht auf den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag, den „Elysee-Vertrag“, von 1963 zurück.

Was macht das DFJW?

Das DFJW fördert den Jugendaustausch und Jugendprojekte zwischen Deutschland und Frankreich. Dazu gehören: Schüler- und Studentenaustausch, Praktika und Austausch im Berufsbereich, Fachseminare, Sportbegegnungen, Sprachkurse, Forschungsarbeiten, Partnerschaften von Städten und Regionen.

Das DFJW arbeitet nach dem Subsidiaritätsgedanken mit zahlreichen Partnern zusammen. Ziel ist,

- die deutsch-französischen Beziehungen zu vertiefen
- Schlüsselkompetenzen für Europa zu vermitteln
- die Neugier an der Partnersprache zu wecken
- interkulturelles Lernen zu fördern
- Erfahrungen des deutsch-französischen Jugendaustauschs und der Aussöhnung an Drittländer weiterzugeben

Wie arbeitet das DFJW?

An der Spitze des DFJW steht ein Verwaltungsrat. Den Vorsitz haben die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen, und die französische Ministerin für Gesundheit, Jugend und Sport Roselyne Bachelot-Narquin. Ausführendes Organ des Verwaltungsrats ist das Generalsekretariat: Seit dem 1. Januar 2004 leiten Dr. Eva Sabine Kuntz und Max Claudet als Generalsekretäre das DFJW. Die 70 Bediensteten des Jugendwerks arbeiten in binational besetzten Referaten an den beiden Standorten Paris, dem Sitz des DFJW, und Berlin.

Wie finanziert sich das DFJW ?

Die Einnahmen des DFJW stammen aus einem Fonds, der zu gleichen Teilen von der deutschen und der französischen Regierung gespeist wird. Das DFJW verfügte im Jahr 2007 über einen Haushalt von 20,5 Millionen Euro.

Wie viele Jugendliche fördert das DFJW?

Seit 1963 hat das DFJW mehr als 7,5 Millionen jungen Franzosen und Deutschen die Teilnahme an rund 270.000 Austauschprogrammen ermöglicht. Das DFJW fördert jedes Jahr mehr als 11.000 Begegnungen (mehr als 6.500 Gruppenaustauschprogramme und rund 4.300 Individualaustauschprogramme), an denen rund 200.000 Jugendliche teilnehmen.

Wo gibt es mehr Informationen über das DFJW?

Zum Beispiel im Internet unter www.dfjw.org

Ansprechpartner Presse:

Corinna Fröhling
Tel. 030/288 757 32
froehling@ofaj.org